

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 12

Rubrik: Die Kinderwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kinderwelt

Mutige oder feige Kinder.

Unsere Kultur geht darauf aus, die Kinder zu Patentfratzen zu machen. Ich will damit sagen, dass man die Kinder ihrer natürlich-kindlichen Art zugunsten einer unaltersgemässen äussern Disziplin «erzieht». Ist das aber wirklich Erziehung? Wir sehen oft schon bei den Kleinsten diese Dressur, und die Dresseure sind nicht selten stolz darauf.

Wie steht es aber mit dem Charakter solcher Kinder?

Kinder sind naturgemäss wild, übermütig, unüberlegt, ja oft roh und frech. In den wenigsten Fällen sind sie wirklich aus Anlage schlecht. All diese Eigenschaften sind doch meist nichts anderes als Erscheinungen von Entwicklungsperioden des jungen Menschen und in ihrem mehr oder minder starken Zutagetreten nichts anderes als Reaktionen zu äusseren und inneren Gegebenheiten. Wenn der junge Egoismus auf Widerstand stösst, so reagiert er eben meist mit demselben Widerstand, nur in anderer Form. Verbiete ich meinem Jungen irgend etwas, so ist sein Egoismus verletzt; um sich dieses unangenehmen Gefühls zu erwehren, verletzt er seinerseits wieder, indem er irgend eine hässliche oder patzige Antwort gibt. Und zwar geschieht dies meist, speziell bei intelligenten Kindern, sehr rasch und unüberlegt, denn man sieht ihnen oft nachher an, dass sie über sich selbst erschrocken sind. Das Wichtige nach diesem Moment ist, dass, wie auch die Strafe für sein Benehmen sei, es das Gefühl hat: die Strafe ist gerecht und ich habe mir die Sache selbst eingebrockt. Dazu gehört, dass man nach abgelaufener Strafe, wenn das Kind wieder ruhiger ist (nicht immer am selben Tage), den Vorfall sachlich bespricht und auseinanderlegt. Kinder, die auf diese Weise die Kausalität erleben, d. h. Tat und Folge des Tuns, lernen unwillkürlich logisch denken und werden mit der Zeit (denn einmal langt nicht) von selbst ihr Tun zu den Folgen bemessen und so zu einer natürlichen Disziplin und Selbsteinschränkung gelangen. Allerdings werden die Eltern, die so erziehen, sehr oft nicht verstanden werden, weil sie in voller Anwesenheit des Publikums in Gegensatz zu ihren Sprösslingen geraten können. Und die Einstellung der lieben Nächsten ist dann meist eine ganz andere als die der Eltern. Vor allem kommt ein meist absolut unnützes Schamgefühl der Eltern zutage, indem sie das Tun des Kindes als persönliche Beleidigung auffassen. Diese Art Kinder sind keine Patentfratzen, sie bleiben natürlich ungebärdig, aber auch offen und meist sehr gutmütig, wenn auch selbständig.

Wie steht es aber mit den scheinbar so artigen Kindern? Ja, nach aussen, da sind sie höflich, geschliffen und manchmal sehr diplomatisch, aber wie sieht es innen aus? In den verborgenen Winkeln ihres jungen Daseins sammelt sich die Gier nach Ungebundenheit und nach Macht, denn ihr Zustand ist unnatürlich. Das lebt sich nicht selten in eigenartigen Quälereien von Tieren und jüngern Kindern aus. Anstatt, dass sie sich zu einer natürlichen Disziplin entwickeln und alle hässlichen Stadien als *Kind* durchmachen, sind sie unzeitgemäss Erwachsene und bleiben nicht selten undisziplinierte Kinder bis sie sterben. Sie sind von jung an an Heuchelei gewöhnt, denn sie haben sich immer anders geben müssen als sie waren, so verdecken sie ihre asoziale Einstellung.

Diese knapp skizzierten Erziehungsmethoden zeitigen zwei Sorten von Kindern. Das an gerechte Disziplin gewohnte Kind wird immer mehr gerade und mutig sein, während das andere Kind sich nie ganz sicher fühlt, aus diesem Grunde immer bereit ist, sich so zu drehen, wie der Wind gerade bläst. Das Erste wird sich zu einem Charaktermenschen entwickeln, der in seinem Tun auch die Folgen einrechnet, das Zweite wird sich notgedrungen zum Feigling entwickeln, der nur auf seine momentane Befriedigung sieht.

So züchten wir selbst immer wieder Helfer und Geisseln der Menschheit.

Es ist wohl selbstverständlich, dass wir Freidenker uns alle Mühe geben sollten, nur gerade und feste Menschen zu erzie-

hen, soweit es in unserer Macht liegt. Dazu gehört aber, dass wir unsere Kinder von jung auf daran gewöhnen, für eine gerechte Sache mutig einzustehen, wenn es auch manchmal mit Eigenverzicht verbunden ist. Jedes *gesunde* Kind erträgt dies auch, wenn es sich im Schutze der Eltern weiss. Dieses Sicherheitsgefühl kommt aber nur durch das Verhalten der Eltern selbst zustande. Kinder müssen lernen, von Kind auf Konsequenzen auf sich zu nehmen, nur so werden sie zu tragfähigen Charakteren, die im späteren Leben befähigt sind, am Aufbau einer gerechten Weltordnung mitzubauen und die immer wieder die an der Menschheitsidee verräterischen Feiglinge absetzen.

Gerade unsere Zeit zeigt, dass wir einer für unsere Kinder nicht leichten Zukunft entgegengehen. Geld wird kein Schutz gewähren in dieser Epoche der Wandlung, aber ein festes *Wollen*, fundiert auf dem *Wissen*, dass sich etwas Besseres für die Menschen aufbauen lässt, das gibt Halt und Stütze für jung und alt.

J. Stn.

Soziale Erziehung.

Durch blossen Unterricht kann man keine moralischen Charaktere erziehen. Es genügt nicht, ethische Grundsätze zu lehren, sondern diese müssen von früh auf in der wirklichen Gesellschaft erlebt und zu unerschütterlichen Gewohnheiten werden, die (um eine Redewendung des ausgezeichneten Pädagogen Adolf Diesterweg zu gebrauchen) «dem unteren Gedankenlauf übergeben sind». Schon Aristoteles wusste es: Nicht durch Moralpredigten und Verbote erzieht man den Charakter, sondern *durch die Sittlichkeit der Tat*, durch die frühzeitige Gewöhnung, durch die praktische Ausübung einer gerechten und edlen Handlungsweise, die dann so in Fleisch und Blut übergeht, zur Uebung wird, dass der Mensch gar nicht mehr anders als anständig handeln kann. Denn der gute Umgang ist eine Kunst, die sich nur durch Uebung erlernen lässt. Und gerade wie man das Schwimmen im Wasser lernt und nicht, indem man Vorlesungen über diese Kunst hört, so lernt man *treu, tapfer, gerecht und höflich sein*, indem man sich von früh auf im tatsächlichen Verkehr mit andern diese Tugenden angewöhnt und einübt. Solche Gewohnheit aber kann das Kind nur dann erwerben, wenn es von allem Anfang an in der Gesellschaft nicht nur mit Erwachsenen, sondern auch mit zahlreichen andern Kindern aufwächst.

Zugleich aber werden durch das dauernde Beisammensein die gesellschaftsfeindlichen Untugenden in der wirksamsten Weise abgeschliffen; denn Kinder, die aufeinander einwirken, üben gegenseitig eine erzieherische Macht aus. — So ist z. B. eine der vielen verderblichen Folgen der Einzelerziehung, dass jeder denkt, er sei etwas Besonderes; ihm komme es zu, die erste Rolle zu spielen, während die anderen dagegen sich ihm gegenüber als «gewöhnliche Menschen» zu fühlen haben. Aus diesem törichtem Hochmut entspringt eine Fülle von Missgunst, Neid und Hass und die Unfähigkeit, sich einzuordnen und mit anderen organisch zusammen zu wirken. Solcherlei Charakterfehler kommen bei gesellig erzogenen Kindern viel seltener vor.

Aus «Die Zähmung der Normen», II. Teil
von F. Müller-Lyer.

* * *

Der in sich disziplinierteste Mensch dürfte sich der grössten Freiheit rühmen.

* * *

Erziehung heisst, die guten Grundfaktoren eines Wesens zu stärken, nicht aber, ein grosses Quantum an Wissen abzugeben.

* * *

In jedem Menschen vereinigt sich Gutes und Böses. Das beste, was wir tun können, ist, durch unser Beispiel das Gute und Schöne in unserm Mitmenschen lebensfähig werden zu lassen.